

Provinz Brandenburg.

Regierungs-Bezirk Frankfurt.

Kreis Sorau.



Nach der Original-Aufnahme ausgeführt von Th. Hartmann, Druck von Winckelmann & Söhne.

Verlag von Alexander Duncker, Königl. Hofbuchhändler in Berlin.

DOLZIG.



DOLZIG.

PROVINZ BRANDENBURG. — REGIERUNGS-BEZIRK FRANKFURT. — KREIS SORAU.

Die Geschichte des Ritterguts Dolzig lässt sich bis zum Jahre 1292 zurückführen und gewinnt namentlich dadurch ein besonderes Interesse, dass Dolzig als der Stammsitz des noch gegenwärtig weit verbreiteten Geschlechts v. Kalkreuth erscheint. Im Jahre 1292 kauft nämlich einer aufgefundenen geschichtlichen Notiz zu Folge „Volpert von Kalkreuth auf Sommerfeld das Dorf Dolzig von seinem Vater Herrmann dicto ole Kalkreuth“. Ferner findet sich in Möllers geschriebener Chronik der Stadt Sommerfeld ein Aktenstück aus dem Jahre 1315. in welchem der Richter und die Consuln der Stadt Sommerfeld bekannt machen, dass „Wolper ole Sommerfeld“ (Möller fügt hinzu: „v. Kalkreuth“) „quondam noster concivis“ der Sommerfelder Kirche ein Legat vermacht habe. Aus diesen Ueberlieferungen scheint zunächst hervorzugehen, dass die Familie v. Kalkreuth um diese Zeit ihren jetzigen Familiennamen angenommen hat; hierfür sprechen die verschiedenartigen Benennungen „v. Kalkreuth“, „dicto ole Kalkreuth“, „ole Sommerfeld“. Ferner scheint sich aus diesen Ueberlieferungen zu ergeben, dass die Familie v. Kalkreuth ursprünglich aus Sommerfeld stammt. Die Annahme liegt nicht fern, dass die Stadt Sommerfeld wie so manche andere Stadt in der Lausitz ursprünglich eine Ansiedelung deutscher Einwanderer in Wendenlande gewesen ist, und dass die Vorfahren der Familie v. Kalkreuth Unternehmer und Gründer und in Folge dessen die Stadtschuldheisse (scultetus sive praefectus) dieser Stadt waren. Je mehr die Bürgerschaft der Stadt in sich erstarkte, desto lockerer mag das Verhältniss des Erbstadtschulzen zu derselben geworden sein, namentlich nachdem diese in dem Dorfe Dolzig einen nicht zur Stadt gehörigen Besitz erwarben. Das Verhältniss ist möglicherweise im Jahre 1375 durch eine förmliche Auseinandersetzung aufgelöst worden, indem die v. Kalkreuth die ihnen als Stadtschuldheisse bei Gründung der Stadt zugeheilten Ackerhufen gegen Abtretung einer Fläche von der Stadt entfernt liegendem Neuland zurückgegeben haben. Es findet sich wenigstens bei Möller eine Urkunde aus dem Jahre 1375, in welcher Botho v. Kalkreuth gesessen zu Dolzig dem Rathe von Sommerfeld die ihm gehörigen 4 Hufen gelegen zu Hinkau (jetzt einer Vorstadt Sommerfelds) abtritt und dagegen einen an Dolzig grenzenden Acker eintauscht.

Mögen nun diese Schlüsse auch mehr oder weniger auf

Muthmassungen beruhen, so scheint doch nach Obigem festzustehen, dass die Dolziger v. Kalkreuth die ersten ihres Namens gewesen sind. Von Dolzig aus, welches die Familie v. Kalkreuth 400 Jahre lang als Mannslehn besessen hat, wird dieselbe sich weiter verbreitet haben. Zunächst nach Schlesien, wo 1342 Themo v. Kalkreuth Kanzler des Herzogs von Liegnitz war. Um das Jahr 1400 ist Senftenberg und Liebenau (Kreis Züllichau) im Besitz der v. Kalkreuth gewesen.

Die grösste Ausdehnung gewinnt in Niederschlesien, der Lausitz und der Neumark der Besitz der Familie im 16. und 17. Jahrhundert. Eine grosse Zahl von Rittergütern der Kreise Grünberg, Freistadt, Züllichau, Sorau, Calau, Crossen, Sternberg befindet sich zu der Zeit in Händen der v. Kalkreuth. Als Stammsitze der verschiedenen Linien erscheinen ausser Dolzig namentlich Klemzig, Blumberg und Alt-Döbern. Vor allem im Sorauer Kreise ist seit Anfang des 16. Jahrhunderts die Familie v. Kalkreuth sehr verbreitet. Wann sich die zu dieser Zeit vorkommenden Linien von Jessen, Preschen und Alt-Döbern von dem Dolziger Hauptstamme abgezweigt haben, ist nicht festzustellen, da erst von 1538 an die Genealogie der Dolziger v. Kalkreuth sich einigermaßen verfolgen lässt, doch spricht der Umstand, dass bei Belehnungen unter diesen vier Linien die gesammte Hand gilt, dafür, dass die Vetterchaft eine nahe gewesen sein muss. Zu den Besitzungen dieser Linie gehörten im Sorauer Kreise: Dolzig, Culm, Niewerle, Brinsdorf, Belko und Altwasser; Jessen, Drehow, Jüritz, Schniebenchen, Matzdorf und Grabow; Preschen, Bahren und Eulo; sowie Alt-Döbern im Calauer Kreise.

Mit dem 17. Jahrhundert tritt eine wesentliche Veränderung in den Verhältnissen der Sorauer von Kalkreuth ein, immer weniger Güter werden in den Lehnbriefen aufgeführt, immer weniger Lehnvettern werden zur gesammten Hand mit belehnt. Der 30jährige Krieg scheint auch dieser Familie, wie so mancher anderen, verhängnissvoll gewesen zu sein. Am längsten dürfte sich die Dolziger Linie in ihrem Besitze erhalten haben. 1649 war Christian v. Kalkreuth mit Dolzig belehnt. Er war 4 Mal verheirathet und hatte 7 Söhne. Nach seinem 1677 erfolgten Tode verkaufte seine Söhne Dolzig 1692 und zogen nach Siegersdorf bei Freistadt, welches Gut sich noch jetzt im Besitz der Familie v. Kalkreuth befindet. An diese Familie, welche 400 Jahre

hindurch Dolzig besessen, erinnert heute noch ausser einigen Familienwappen ein Legat, welches Christian v. Kalkreuth auf Siegersdorf 1739 der Dolziger Kirche unter der Bedingung vermacht hat, dass jährlich einmal in der Kirche seinem Vorfahren Eusebius v. Kalkreuth eine Gedächtnissrede gehalten werde.

Dolzig kam jetzt in den Besitz der Familie v. Dallwitz, die im Gubener Kreise die Güter Starzeddel, Vetttersfelde, Reddern, Ossig, Räschen, Jessnitz, Jaulitz und Merke zum Theil schon mehrere hundert Jahre besessen hatte. Die v. Dallwitz besaßen Dolzig bis zum Jahre 1802, in welchem Jahre sie es an den Ordenshauptmann Heinrich Otto v. Thielau auf Neu-Döbern verkauften, der es im Jahre 1822 seinem Sohne Carl Otto v. Thielau abtrat. Nach dessen Tode verkaufte seine Wittwe Dolzig im Jahre 1845 an die Baronin Charlotte Friederike v. Steinäcker auf Kunersdorf, von welcher es 1852 wieder Herr Fedor v. Tschirschky käuflich erstand. 1856 wurde Dolzig von dem Herzog zu Schleswig-Holstein-Augustenburg angekauft, und dient seitdem als Wohnsitz für den Erbprinzen zu Schleswig-Holstein-Augustenburg, in dessen Besitz das Gut 1862 übergegangen ist.

Das Areal des Gutes Dolzig beträgt gegenwärtig 4000 Morgen. Das Gut wird gebildet durch zwei Höhenplateaus, dem Dubbinberge und dem Coniberge (in Wendischer Sprache Eichen- und Kiefernberg) und einer Niederungsfläche. Trotz ihres Namens bilden die beiden Höhen jetzt die Hauptackerfläche, während in der Niederung Kiefernhaide und Laubholz mit den Wiesen in mannigfacher Verschiedenheit abwechseln. Auf den Wiesen wird ein ergiebiger Torfstich betrieben, eine Viertelstunde vom Schlosse entfernt liegt die zum Gute gehörige Ziegelei nebst Dampfmahl- und Schneidemühle. Das Schloss liegt an dem westlichen Abhange des Dubbinberges. Es verdankt seine Entstehung sehr verschiedenen Perioden. Die 5 Fuss dicken Mauern des östlichen Flügels sprechen dafür, dass dieses 3 Stockwerk hohe aber nur 24 Fuss tiefe Gebäude schon die ersten Kalkreuthen beherbergt hat. Der geräumige südliche und westliche Flügel mögen in der Glanzperiode dieser Familie entstanden sein. Ein mit Kindern besonders gesegneter Herr v. Dallwitz hat zur Unterbringung derselben noch einen besondern Anbau für nöthig erachtet. Nachdem endlich Herr von

Tschirschky begonnen, den alterthümlichen Bau wohnlicher einzurichten, ist durch den jetzigen Besitzer das Schloss sowohl im Innern wesentlich umgestaltet, als auch namentlich die westliche auf der Zeichnung sichtbare Façade durch einen Anbau verlängert und in ihrer jetzigen Gestalt hergestellt worden. In den letzten Jahren sind ebenfalls die

Parkanlagen in dem hügeligen Terrain, welches das Schloss umgiebt, und in welchem die letzten Ueberreste des Dubbinwaldes mannigfache natürliche Baumgruppen bilden, wesentlich verändert und erweitert worden. Von den Fenstern des Schlosses und von dem Parke aus hat man einen Rundblick von mehreren Quadratmeilen. Einerseits nimmt das Auge

die Städte Sommerfeld und Guben wahr, andererseits blicken die Kirchthürme der Städte Forst und Pförten sowie des Dorfes Beitsch aus den weiten Waldflächen der Herrschaften Pförten und Beitsch malerisch hervor. Von dem Dolziger Kirchthürme aus übersieht man 8 Städte und ungefähr 30 Dörfer.